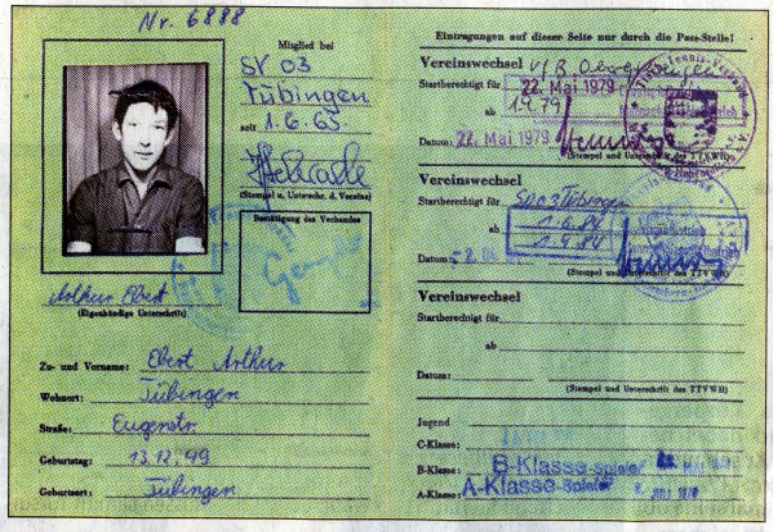
Vom Krankenbett an die Platte

Tischtennis: Der Tübinger Arthur Ebert spielt seit genau 50 Jahren im Verein

Auch nach 50 Jahren hat er noch Freude an der Tischtennis-Platte: Der Tübinger Arthur Ebert. Bild: Metz



Nr. 6888

Mitglied bei SV 03 Tübingen seit 1.6.63

(Stempel u. Unterschr. d. Vereins)

Bestätigung des Verbandes

Arthur Ebert (Eigenhändige Unterschrift)

Zu- und Vorname: Ebert Arthur

Wohnort: Tübingen

Straße: Eugenstr.

Geburtstag: 13.12.49

Geburtsort: Tübingen

Eintragungen auf dieser Seite nur durch die Pass-Stelle!

Vereinswechsel VfB Oberesslingen

Startberechtigt für 22. Mai 1979 ab 1.9.79

Datum: 22. Mai 1979 (Stempel und Unterschrift des TTVWürtt)

Vereinswechsel

Startberechtigt für SV 03 Tübingen ab 1.6.84

Datum: 2.6.84 (Stempel und Unterschrift des TTVWü)

Vereinswechsel

Startberechtigt für ab

Datum: (Stempel und Unterschrift des TTVWü)

Jugend

C-Klasse:

B-Klasse: B-Klasse-Spieler

A-Klasse: A-Klasse-Spieler

Eberts Spielerpass mit dem Eintrittsdatum 1.6.63. Damals ist er 13 Jahre alt.

Das ist Vereinstreue: Seit Juni 1963 spielt Arthur Ebert (63) für den SV 03 Tübingen Tischtennis. Seine Karriere begann einst am Krankenbett eines Freundes.

VINCENT MEISSNER

Tübingen. Als Arthur Ebert mit dem Tischtennis-Spielen begann, sah die Welt noch etwas anders aus als heute: Papst Johannes XXIII. etwa stirbt und wird von Paul VI. beerbt. Wenig später erzählt dann Martin Luther King in Washington von seinem Traum und Bundeskanzler Konrad Adenauer legt sein Amt nieder.

Zu dieser Zeit ereignete sich auch die kuriose Geschichte, die Ebert zum Tischtennis brachte: Sein Kumpel Bernd Barmann hatte sich das Bein gebrochen und musste das Bett hüten. „Dem war's richtig langweilig", erzählt Ebert. So kamen die beiden auf die Idee, mit Tischtennis-Schlägern den Ball hin und her zu spielen. Ebert vor – Barmann im Bett. „Da hab' ich gemerkt, das macht richtig Spaß", sagt Ebert. Gemeinsam mit Klaus Böhnisch waren sie kurz darauf die ersten Schüler in der 1948 gegründeten Tischtennis-Abteilung des SV 03 Tübingen. Von da an gab's für die drei nicht mehr viel neben dem Tischtennis. „Wir haben zu allen Tageszeiten wie die Verrückten gespielt", sagt Ebert. Bahmanns Eltern hatten in der Garage eine eigene Platte.

> „Wir haben zu allen Tageszeiten wie die Verrückten gespielt.

Auch die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten: Schon 1964 wurde das Trio württembergischer Vizemeister. In Reutlingen verloren sie im Finale gegen Schwäbisch Gmünd nach einer 4:3-Führung noch 5:4. „Das war unglaublich ärgerlich", sagt Ebert. Dennoch war dieses Resultat ziemlich respektabel angesichts der damaligen Bedingungen: Denn die Schüler hatten keinen Trainer. Und noch etwas passte Ebert damals überhaupt nicht: „Wir haben zu dritt nur eine Urkunde bekommen", sagt er und lacht.

Seine Kumpels Barmann und Böhnisch haben den Tischtennis-Schläger bei den Aktiven recht zur Seite gelegt. Doch Ebert blieb dran, pendelte jahrelang zwischen Bezirks- und Landesliga. In all den Jahren spielte er stets für seinen SV 03 Tübingen. Mit Ausnahme einer Unterbrechung während des Studiums der Versorgungstechnik in Esslingen. Da wechselte er für fünf Jahre zum VfB Oberesslingen. Ein Kommilitone hatte ihn so lange bekniet, bis er nachgab. Der VfB spielte zwar nur in der Kreisliga. Aber, sagt Ebert: „Das war eine nette Truppe." Obwohl er immer wieder mal Angebote anderer Vereine hatte, kam für ihn ein weiterer Wechsel nie in Betracht: „Das war für mich nie ein Thema. Ich bin mit dem SV so verwoben."

Als Ebert mit dem Studium fertig war, kehrte er 1984 zum SV 03 zurück. „Mich hat's immer nach Tübingen gezogen", sagt er. Damals fing er auch beim Staatlichen Hochbauamt in Reutlingen an zu arbeiten. Mitte der 1990er Jahre hatte Ebert dann seine erfolgreichste Tischtennis-Zeit: Als Meister stieg der SV 03 in die Landesliga auf. Ebert blieb in allen Spielen ungeschlagen. Auch in den beiden folgenden Landesliga-Jahren glänzte Ebert mit positiven Bilanzen.

Noch immer spielt der 1,94-Mann beim SV 03 in der ersten Mannschaft, ist seit der Vorsaison auch Teamkapitän, musste mit seiner Mannschaft nun allerdings in die Bezirksklasse runter. „Das war ein schlechter Einstieg", sagt er und lacht. „Aber da muss man durch."

Dennoch – mit den Jungen kann er trotz seiner 63 Jahre noch mithalten: „Die sind auf den Füßen ein bisschen schneller, aber ich gleich' das mit Routine aus", sagt er. Ein paar Jahre möchte Ebert schon noch spielen. Sein Traum ist es, mal bei der Senioren-Weltmeisterschaft mitzuspielen. „Wenn's mal in der Nähe stattfindet." Generell spielt er allerdings lieber mit den Jüngeren. „Die sind nicht so kompliziert", sagt Ebert und lacht wieder.